

SCHICKSAL DER DEUTSCHEN IM BARANYA KOMITAT UND IM BARANYA DREIECK NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

SUDBINA NIJEMACA U ŽUPANIJI BARANJI I U BARANJSKOM TROKUTU NAKON DRUGOG SVJETSKOG RATA

DESTINY OF THE GERMANS IN BARANYA COUNTY AND IN THE BARANYA TRIANGLE AFTER THE II. WORLD WAR

Lóránt Bali¹

Nyéregyháza

András Mérei²

Gábor Szalai³

Pécs

Hungary

Primljeno: 10. 11. 2010.

Prihvaćeno: 15. 4. 2011.

Rad ima dvije pozitivne recenzije

Stručni rad

Profesional paper

UDK / UDC 94(497.5-37)36 Baranja

SAŽETAK

U našem članku raspravljano o sudbini Nijemaca nakon drugog svjetskog rata u povijesnoj Baranji. Želimo prikazati kako je taj problem rješila komunistička vlada u Jugoslaviji i u Mađarskoj. Uzeli smo dva primjera, prema kojima želimo usporediti sudbinu Nijemaca. Jedan od njih je lokalni primjer - selo Véménd i drugi je Baranjski trokut u Hrvatskoj.

Ključne riječi: sudbina Nijemaca nakon drugog svjetskog rata, Baranja, Véménd, Baranjski trokut

Key words: Destiny of the Germans after the II. World War, Baranya, Véménd

PROLOG

Die Vertreter der ungarischen Geschichtsschreibung und Geographie analysieren oft die veränderliche politische Geographie einer historisch-territorialen Einheit. Wir möchten dies auf dem heutigen Gebiet des ehemaligen Baranya Komitats tun. Wir führen das Geschehnis anhand von zwei Fallstudien vor; wie sich die Auswirkungen der Weltgeschichte von Makro- und Mikrogesichtspunkten einer ethnischen Gemeinschaft abbildeten. Es wird durch das Beispiel der Deutschen vom ungarischem Komitat Baranya (Véménd) und dem kroatischen Baranya Dreieck analysiert. In beiden Fällen führte die Stigmatisierung der kollektiven Sündhaftigkeit zu ihrer Evakuierung.

¹ PhD, Assistent, Institut für Tourismus und Geowissenschaften, Hochschule Nyéregyháza, Ungarn

² Promovend, Doktorschule für Geowissenschaften, Universität Pécs, Ungarn

³ Promovend, Doktorschule für Geowissenschaften, Universität Pécs, Ungarn

Das Schicksal der Deutschen in Ungarn ist spezifisch. Die Entscheidung über ihre Aussiedlung und auch die Suspension des Umzuges hingen mit der Entwicklung der ungarisch-tschechoslowakischen Beziehungen zusammen, und führten zu einer Bevölkerungsaustauschvereinbarung. Die Ungarische Bauernpartei, die die Aussiedlung der Deutschen am meisten drängte, argumentierte mit dem Hinweis, dass der Raum mit anderswoher stammenden Ungarn ausgeschöpft werden musste, denn es wurden im Sinne des tschechoslowakisch-ungarischen Bevölkerungsaustausches 89.660 Ungarn aus der Tschechoslowakei und 13.198 Seklern⁴ umgesiedelt.

In Jugoslawien geschahen die Deportationen auch im Geiste der Kollektivschuld, aber leider wurden die Deutschen partiell vernichtet. Dies wird durch die Tatsache unterstützt, dass die Potsdamer Beschlüsse in dieser Hinsicht nicht für Jugoslawien gültig waren. In unserer Analyse zeigen wir die lokalen Besonderheiten und die "Nationalen Unterschiede" der Aussiedlungen.

DIE ANZAHL UND DIE VERTEILUNG DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN TRANSDANUBIEN UND BARANYA

Von den nach dem Zweiten Weltkrieg anlaufenden Bevölkerungsbewegungen wurden die größten Massen durch die Evakuierung der deutschen Bevölkerung bewegt. Die Deutschen bildeten in Ungarn im Jahre 1920 6,9% der Bevölkerung (551.211 Personen), bis 1930 sank ihr Anteil auf 5,5% (478.630 Personen). Im Jahr 1941 sank ihr Anteil an der Bevölkerung jedoch kaum (477.057 Personen), dank der großdeutschen Propaganda, die ihre Assimilation verlangsamen konnte. Die höchste Rate der Deutschen war in Baranya (36%) und in Tolna (26,3%). Also die deutsche Bevölkerung bildete eine Mehrheit in einem hunderttausenden Block nur in einer breiten Zone von der Donau durch Mecsek Gebirge bis Völgység. Diese Region wurde als Schwäbische Türkei benannt und die Deutschen bewahrten ihre Traditionen, Sprache und Nationalität am meisten hier. Dies wird durch die Daten die Volkszählung von 1941 bewiesen, die in Baranya und Tolna lebenden deutschsprachigen erklärten sich zu dem höchsten Anteil der deutschen Staatsangehörigkeit (Tolna: 76%, Baranya: 72,7%, Landesdurchschnitt: 63%). Die Ursache ist, dass die Nazi-Agitation die größten Ergebnisse in der Region Süd-Transdanubien, vor allem in ländlichen Gebieten erreichte. Im Kreise der deutschen Landbevölkerung fand zwischen 1930 und 1941 eine erhebliche Dissimilation statt, die Zahl der Landdeutschen erhöhte sich von 397.100 bis etwa 418.419 (SZABÓ, A. F. 1998).

HINTERGRUND DER AUSSIEDLUNGEN DER DEUTSCHEN IN UNGARN

Nach dem Allgemeinwissen über die Potsdamer Beschlüsse nach 1945 wurde die Frage der Abschiebungen ernsthaft diskutiert. Es ist weniger bekannt, dass die Frage der Vertreibung der Deutschen zum ersten Mal durch die FKGP (Unabhängige Kleinbauernpartei) aufgegriffen wurde. Ferenc Nagy sprach darüber in einer politischen Kundgebung Ende November 1944 nach der

⁴ Die Seklern von Bukowina wurden am 7. Januar 1764 durch dem so genannten "Gefahr von Mádéfalva" in vier bukowiner Dörfer angesiedelt. Am 11. Mai 1941 vereinbarte die ungarische und rumänische Regierung, dass die Einwohner dieser vier Dörfer nach Ungarn umgesiedelt werden. Die ungarische Regierung beheimatete die Seklern auf den von Jugoslawien wiedereroberten Gebieten. Nach dem 6. November 1944 war die ungarische Regierung gezwungen, die Seklern wegen der Kämpfe in der südliche Grenzzone Ungarns nach Transdanubien umsiedeln zu lassen. Letztendlich wurden die Seklern in den Siedlungen der ehemaligen Deutschen von Baranya und Tolna Komitat gesiedelt, ihre Nachfolger leben heute in ebendiesen Siedlungen.

Besatzung der Stadt Pécs durch die Sowjets. Später minderte sich der Standpunkt der Kleinbauern, weil die deutsche Bauernschaft den Basis ihres Votantenkreises bildete. Die Sozialdemokraten waren ähnlicher Meinung, weil in ihren Reihen eine beträchtliche Anzahl von Deutschen, vor allem in der Industrie- und Bergbaugebieten waren (ZINNER, T. 2004).

Von der Kommunistischen Partei am 30. November 1944 ausgegebenes Programm erfasste den Auftritt gegen die kompromittierte deutsche Minderheit, mit der Frage der Bodenverteilung zu verknüpfen. Für die Zwecke der Bodenreform waren die Grundbesitze der Verräter, der Kriegsverbrecher, der Mitglieder des Volksbundes und der Mitglieder des deutschen Heeres erwünscht (SZENYÉRI, Z. 2002).

Die Frage der Strafverfolgung der Deutschen in Ungarn wurde nach der Ausgabe der Bodenreformverordnung am 17. März 1945 hervorgekehrt. Das Gesetz erklärte, dass in seiner Gesamtheit und ohne Rücksicht auf die Größe, die Grundbesitze der Landesverräter, die Leiter der Pfeilkreuzler, der Nationalsozialisten und anderer Organisationen, zzgl. Mitglieder des Volksbundes, Kriegsverbrecher und volksfeindlichen beschlagnahmten werden sollten. Die Verordnung räumte Recht für kollektive Beurteilung ein (TÓTH, Á. 1993).

Vor dem Einmarsch der Russen flohen mehrere Mitglieder des Volksbundes von Baranya und Tolna weg. Aus den Reihen der in der deutschen Wehrmacht Kämpfenden flüchteten auch viele mit den deutschen Truppen freiwillig, später folgten ihnen auch die Familienangehörigen. Dann folgte 1944-45 die erste echte Vergeltungsmaßnahme der Deutschen, Tausende von ihnen wurden in die Sowjetunion deportiert. Die Rote Armee ließ sie als "Gutmachung" transportieren und sie wurden als Zwangsarbeiter angestellt. Die Deportierten wussten nicht wohin sie gebracht wurden, die offizielle Erklärung war aber, dass sie an das südliche Grenzgebiet Ungarns gehen müssen, um Mais zu brechen (SZENYÉRI, Z. 2002.)

Auf solche einheimische Prämisse folgten November 1945 die Potsdamer Beschlüsse, die die Möglichkeit zur Aussiedlung von ca. 400-500 Tausende Deutschen ergaben. Die Frage ist, ob diese Entscheidung verbindlich war, oder ob sie nur Empfehlungen und Möglichkeiten für Ungarn formulierte (SZENYÉRI, Z. 2002). Am 29. Dezember 1945 wurde die Verordnung 12.330/1945 M.E über die von Ungarn nach Deutschland deportierenden Deutschen proklamiert. "Ungarische Staatsbürger, die bei der letzten Volkszählung sich als deutsche Volkszugehöriger oder deutsch Muttersprachler anerkannten oder wer den ungarisch klingenden Familiennamen auf deutsch klingenden veränderte oder diejenigen, die Mitglieder des Volksbundes oder einer anderen deutschen bewaffneten Truppe waren, sind nach Deutschland umzusiedeln verpflichtet." (SZABÓ, A. F. 1998).

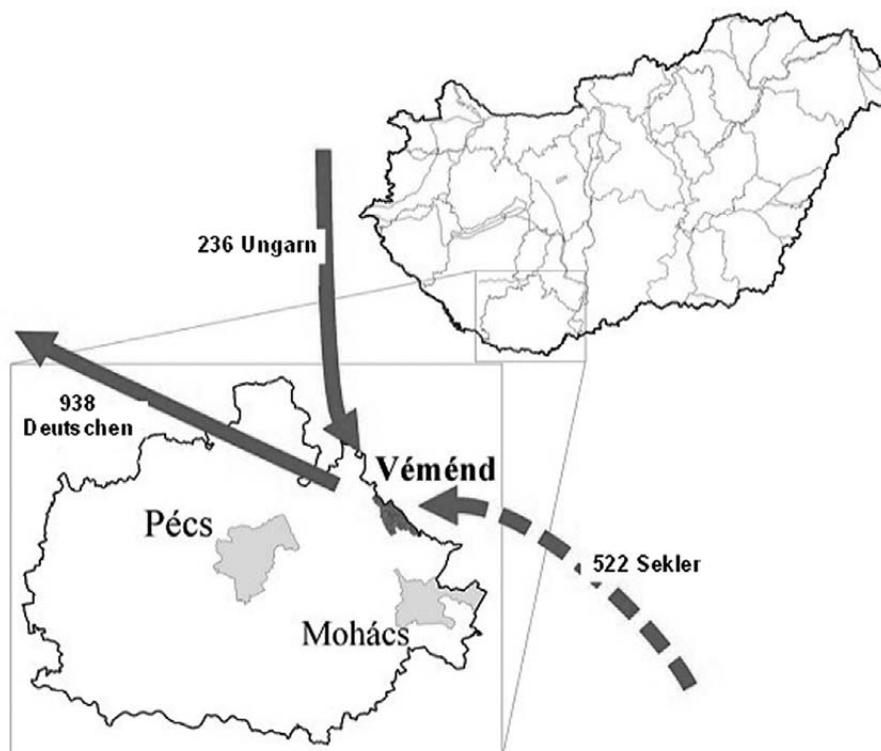
AUSSIEDLUNG DER DEUTSCHEN VON VÉMÉND

Anfang September 1947 kam ein Komitee in das Dorf, welches eine Liste aus den Aussiedlern machte, aber nicht nur die Mitglieder des Volksbundes, sondern auch die Deutschen mit Ungarergesinnung standen auf der Liste. Die Aussiedlung geschah in der Nacht 14-15 September 1945, der Bevölkerung wurde aber am 7. September angekündigt zusammenzupacken, dann wurden sie auf den Bahnhof transportiert. Zu dieser Zeit wurde das Dorf von der Außenwelt versperrt und die Bahnzüge durften nicht angenähert werden, aber viele Seklern und Hochländer holten Lebensmittel für die Deutschen, die in den Wagen waren. Alle Gepäcke wurden überprüft und sie durften nur 20 kg Mehl und 10 Forint pro Person mitnehmen, die Reste des Geldes wurden enteignet.

Die Gliederung der Deutschen hängt von den gegen sie angewandten Nachteilen ab. Auf dieser Grundlage können wir über den in Verfall leidenden sprechen, einschließlich über diejenigen, die unter der Verlegung ihr Dorf verließen, von denen, die nach ein paar Jahren zurückkamen und

diejenigen, die das in Beschlag genommene Haus wieder kauften. Die andere Gruppe der unter Beschlagnahme leidenden verließ ihre Häuser nicht. Eine weitere Gruppe der Aussiedler ist, die in die BRD und DDR hinauszogen. Aus der DDR flohen viele in die BRD. Außerdem gehören hierher noch Vertriebene, die unterwegs oder aus den Besatzungszonen nach Deutschland zurückflüchteten und das Exil unternahmen.

Die Deutschen, deren Heimat im eigenen Augen bereits in hohem Ansehen stand, verließen ihr Dorf nicht gern. Die Interviews zeigen auch, dass als Diskriminierung bei ihrem größeren Teil, unabhängig von ihrer früheren politischen Haltung, eine kollektive Anklage angewandt wurde. Die Täter der Evakuierung achteten nicht darauf, dass einige früher Mitglieder der "ungarischen Partei" und Folger der Bewegung "Treue zur Heimat"⁵ waren. Sie beachteten eine Sache: das für die Siedlung verwendbare Haus und Besitztum. Daher zeigte sich, dass die ärmeren ehemaligen Volksbundmitglieder und Anführer zu Hause blieben, während die reicheren Deutschen mit Ungarersinnung gehen mussten. Die Deportation verursachte in den Reihen der Deutschen Trauma, Bruch ihres Nationalbewusstseins und bis heute dauernde Angst, die Praxis der Aussiedlung entbehrte des humanen Verhaltens und der Gesetzmäßigkeit. Aus diesem Grund erklärten sich nach den Daten der KSH (Amt für Zentrale Statistik) 1949, von den restlichen 220.000 Deutschen in Ungarn nur 22.455 als ihre als deutsche Muttersprachler, die anderen 198.000 Deutschen leugneten ihre Volkszugehörigkeit, wagten nicht die Nationalität und die Muttersprache zu bekennen (1. Abbildung).



1. Abbildung: Die Richtungen und Statistiken der Véménd betreffenden Aus- und Einsiedlungen.
Quelle: LÁSZLÓ, P. 2004, FÖLDI, I. 1987, KSH. Red.: SZALAI, G.

⁵ Im Zweiten Weltkrieg organisierte ein Teil von der Deutschen in Ungarn eine Bewegung mit dem Titel "Treue zur Heimat" gegen die deutschen Besatzer. Die Mitglieder der Bewegung waren bereit zu kompensieren des Volksbundes, ihre nationale Identität und Muttersprache aufzugeben, zur Beweisung ihrer Verbundenheit mit der ungarischen Heimat.

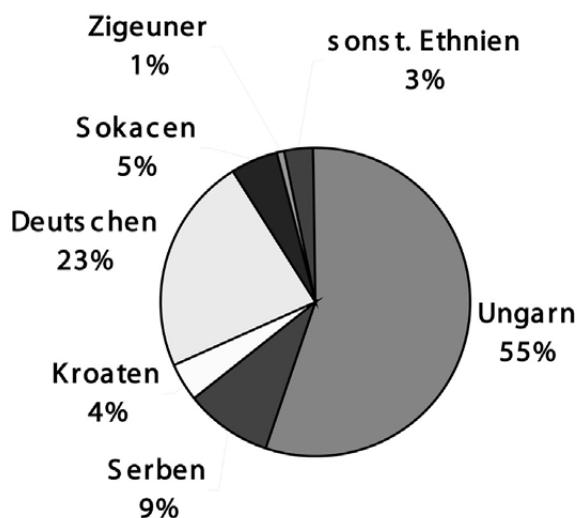
GESCHICHTE DES BARANYA DREIECKS

Seit 1944, der Aussiedlung und Einsperrung der Deutschen in Arbeitslager beschleunigte sich die ethnische Homogenisierung, die bereits zwischen den beiden Weltkriegen begann. Dies wurde unter anderem von dem Faktor verstärkt, dass die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz auf Jugoslawien nicht gültig waren. So können wir nicht nur über Aussiedlungen, sondern auch über die geplante Zerstörung der Deutschen reden. Die genaue Zahl der Deutschen aus dem Baranya Dreieck, die in Arbeitslager beurteilt wurden und als Aussiedler lebten, ist nicht bekannt. Schon lange vor der Potsdamer Konferenz wurden die Vermögen und Besitze der mit dem Nazi-Deutschland kollaborierenden und anderer deutschen Volkszugehöriger nach der Entscheidung AVNOJs von 21. Oktober 1944. konfisziert und kollektivisiert. Danach, am 11. Juni 1945 wurde der Beschluss der jugoslawischen Regierung über die nach Deutschland zu deportierenden Deutschen erlassen. (GEIGER, V. 2008)

Das fast vollständige Verschwinden der Deutschen aus dem Baranya Dreieck war der Anfang einer großen ethnischen Neuordnung. Ihre Plätze wurden von den Kriegsschäden leidenden Kordun, Banja Luka, Dalmatien und von den überbevölkerten Zagorje und Muraköz stammenden (ursprünglich nicht homogen ethnisch zusammengesetzten) Südslawen übernommen. Nach den Vereinbarungen, die den II. Weltkrieg abschlossen, wurde das Baranya Dreieck ein Teil Kroatiens, zurzeit ist es ein Teil des Komitats Baranjsko-Osječko.

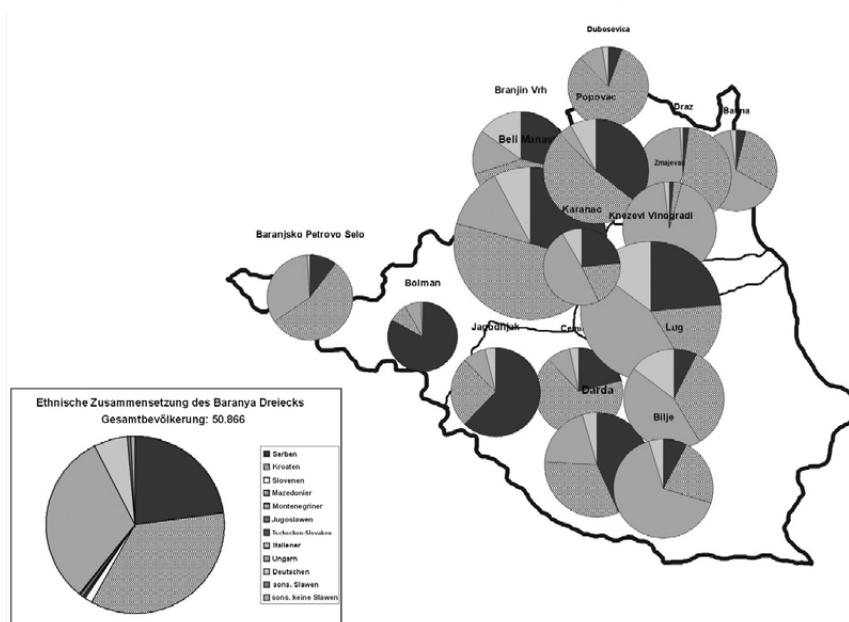
Im Vergleich der Volkszählungen 1941 und 1953, erscheint die Maße der ethnischen Homogenisierung: der Anteil der Bevölkerung der Kroaten stieg von 4-7% (1941) auf 35,4% (1953) in dem Baranya Dreieck. Der Anteil der Serben wuchs auch, von 9-14% auf 22,8% und sie schafften absolute Mehrheit in den Bezirken Bolman (Bolmány) und Jagodnjak (Kácsfalu), und eine relative Mehrheit in dem Bezirk Darda (Dárda). So erreichten die Südslawen eine absolute Mehrheit (im Jahr 1941 war die Rate der Südslawen zwischen 12-24%). Der Anteil der Ungarn nicht drastisch verringern, seit 1941 - in Anbetracht der Umstände - Personen erklärten sich zur ungarischen Nationalität in Ungarisch als ihre Muttersprache an. Der Anteil der Ungarn verringerte sich nicht drastisch, im Jahr 1941 - in Anbetracht der Umstände - erklärten sich mehr Leute als ungarisch Volkszugehöriger, als Ungarsprachiger. Ausgehend von dem Anteil der Muttersprachlerrate beträgt der Rückgang nur 4,5%. In den Bezirken Zmajevac (Vörösmart) und Bilje (Bellye) bildeten die Ungarn eine absolute Mehrheit. Es ist bemerkenswert, dass die genaue Anzahl der Ungarn, sowie die der Deutschen wegen der Sanktionen nicht bekannt ist. Der Flächenverlust der Deutschen ist am deutlichsten. Von der Gesamtbevölkerung des Baranya Dreiecks war der Anteil der Deutschen 1931 30%, 1941 23-27% und im Jahr 1953 lediglich 6,3% (3. Abbildung). Im größten Anteil nahm das Deutschtum in den Bezirken Darda (Dárda), Čeminac (Laskafalu), Jagodnjak (Kácsfalu), Beli Manastir (Pélmonostor) und Popovac (Baranyabán) ab. In den 1930er, 40er Jahren waren diese ihre wichtigsten Bezirke. In den anderen Bezirken war ihre Rate schon geringer, gleichzeitig zeigt das auch, dass die früher in der Minderheit lebenden Deutschen nicht ausgesiedelt wurden.

Unter Berücksichtigung der Kriegsjahren und der ethnischen Umlagerung der Bevölkerung, ist der Rückgang der Gesamtbevölkerung des Baranya Dreiecks etwa 7.000 Personen im Vergleich zu den Jahren 1941 (57 831) und 1953 (50866). Bei der Volkszählung 2001 in Kroatien war die Bevölkerungszahl des Baranya Dreiecks rund 42.000, die größten Ethnien bildeten die Kroaten (23 700) und Serben (8 600). Die Zahl der Ungarn war etwa 7.100, während der Anzahl in den 1930er Jahren in der relativen Mehrheit lebenden Deutschen war nur 450 - die meisten von ihnen leben in den Bezirken Beli Manastir (Pélmonostor) und Kneževi Vinogradi (Hercegsz l s) (2. Abbildung).



2. Abbildung: Ergebnis der lokalen Bevölkerungszählung nach der Zurückeroberung des Baranya-Dreiecks (1941) Red.: MÉREI, A.

Ethnische Raumstruktur des Baranya Dreiecks (1953)



3. Abbildung: Ethnische Raumstruktur des Baranya-Dreiecks (1953) Red.: MÉREI, A.

KONKLUSION

In beiden untersuchten Fällen, sowohl in Ungarn als auch in Kroatien, war das Gehören zu der deutschen Minderheit der Hauptgrund für den Umzug und andere Drangsale. In Ungarn genehmigte außer ihrer Kollaboration mit den Nazis auch die Abneigung der ungarischen Bewohner (was wurde durch die starke kulturelle und sprachliche Trennung, und auch durch eine günstige finanzielle Lage resultiert) dazu, dass die ungarischen Parteien auch mit Aussiedlung einverstanden.

Darüber hinaus wirkte die Zwangssituation, die sich durch die Umziehung der Seklern und ungarischer Familien vom Landkreis Hochland in den Komitat Baranya zeigte. Ein Teil der Aussiedler verließ das Land freiwillig, der Rest mit der Hilfe der staatlichen Organisationen.

Auch in Jugoslawien begannen die Vorbereitungen der Aussiedlung noch vor dem Ende des II. Weltkrieges, die im Unterschied zu den Ungarischen, in vielen Fällen mit dem Genozid endeten. In dem Baranya Dreieck war die Umsiedlung der Deutschen nicht so sehr organisiert, wie in der Bácska, sie geschah eher freiwillig. Daneben bildeten sie keinen geschlossenen Block, und waren nicht in einer absoluten Mehrheit in jeder Siedlung.

Im Fall von Jugoslawien spielten die slawischen Homogenisierungsbestrebungen eine bedeutende Rolle. Im Fall von Ungarn aber spielten nicht die Homogenisierung eine wichtige Rolle, sondern die aus dem ungarisch-tschechoslowakischen Bevölkerungsaustausch resultierenden Missverhältnisse und der Zwang der Niederlassung der Seklern.

LITERATURVERZEICHNIS

- ALBERT G. 1983. Emelt fővel. - Szépirodalmi Könyvkiadó, Budapest. 510 p.
- A. SAJTI E. 2004: Impériumváltások, revízió, kisebbség. Magyarok a Délvidéken 1918-1947. Napvilág Kiadó, Budapest, pp. 108-143, pp. 179-235.
- BADE, K. J. 1992. Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. Verlag C. H. Beck, München, pp. 333-464
- BEER, J. 1989. Donauschwäbische Zeitgeschichte aus erster Hand. - Donauschwäbische Kulturstiftung, München, 1989, pp. 22-55
- CZIBULKA Z. - HEINZ E. - LAKATOS M. (összeáll.) 2004. A magyarországi németek kitelepítése és az 1941. évi népszámlálás. - Magyar Statisztikai Társaság Statisztikatörténeti Szakosztálya: Központi Statisztikai Hivatal Levéltár, Budapest. 377 p.
- FEHÉR I. 1996: A soknemzetiségű Baranya a 20. században. Pannónia Könyvek, Pécs, pp. 119-131.
- FÖLDI I. 1987. Mádéfalvától a Dunántúlig. - Tolna Megyei Könyvtár, Szekszárd. 250 p.
- FÜZES M. 1990. Forgósziel: Be- és kitelepítések Délkelet-Dunántúlon 1944-1948 között: Tanulmány és interjúkötet. - Baranya Megyei Levéltár, Pécs. 186 p.
- FÜZES M. - ÚJVÁRI A. 1999. Die Tragödie einer Generation - Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Budapest, 1999. pp. 5-61.
- FÜZES M. (szerk.) 2000: Tanulmányok és források Baranya megye történetéből 5. Nemzetiségi ügyek dokumentumai Baranyában 1938-1944. Baranya Megyei Levéltár, Pécs, 297 p.
- GEIGER, V. 1997. Nestanak folksdojčera. Nova Stvarnost, Zagreb, pp. 9-69, pp. 143-151.
- HAMM, F. 1952. Bei den Donauschwaben in den USA. Eine Besuchsfahrt von Franz Hamm. Neuwerbaß-Bonn. "Donauschwäbische Beiträge" - Heft 1. Donauschwäbische Verlags A. G., Salzburg, 76 p.
- GULYÁS L. 2005: Két régió-Felvidék és Vajdaság-sorsa az Osztrák-Magyar Monarchiától napjainkig Hazai Térségfejlesztő Rt.
- KÓKAI S. (szerk.) 2006. A Délvidék történeti földrajza: A Nyíregyházán 2006. november 17-én megtartott tudományos konferencia előadásai. - Nyíregyházi Főiskola Földrajzi Tanszéke, Nyíregyháza, 2006, 314 p.
- LÁSZLÓ P. 2004. Fehérlaposok: Adalékok a magyar-csehszlovák lakosságcsere-egyezményhez. - Völgységi Tájékoztató Alapítvány, Szekszárd. 302 p.
- Ost-Dok. 2 Nr. 399: Erlebnisberichte zur Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mittel-Europa pp. 1-26
- Ost-Dok. 16/138: Angaben über die Natürliche Bevölkerungsbewegung in den Gemeinden der Batschka, der Baranja und des Banats ohne Rücksicht auf die Volkszugehörigkeit von 1900-1936, bei den deutschen Mehrheitengemeinden bis 1940 pp. 124-155.
- Popis Stanovništva 1953. Knjiga XI. Starost, Pismenost i Narodnost. Podaci za opštine prema upravnoj padeli u 1953 godini. Federativna Narodna Republika Jugoslavija, Savezni Zavod za Statistiku, Beograd, 1953, pp. 463-464.

- SEPP, J. 1982. Weg und Ende der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart, pp. 238-262.
- SZABÓ A. F. 1998. Egymillióval kevesebben. - Pro Pannonia Kiadói Alapítvány, Pécs. 234 p.
- SZENYÉRI Z. 2002. A Tolna és Baranya megyei németek sorsa a betelepítésektől napjainkig. - Dombóvári Német Kisebbségi Önkormányzat, Dombóvár. 240 p.
- TÓTH Á. 1993. Telepítések Magyarországon 1945-1948 között: A németek kitelepítése, a belső népmozgások és a szlovák-magyar lakosságcsere összefüggései. - Bács-Kiskun Megyei Önkormányzat Levéltára, Kecskemét. 221 p
- TROSZT S. - MERKI L. (szerk.) 1980. Válogatott dokumentumok a baranyai háromszög politikai történetéhez 1941-1944. - Horvátországi Magyarok Szövetsége, Eszék, 1980, 283 p.
- VADKERTY K. 2001. A kitelepítéstől a reszlovakizációig: Trilógia a csehszlovákiai magyarság 1945-1948 közötti történetéről. - Kalligram Kiadó, Pozsony. 703p
- WÜSCHT, J. 1965: Die Baranja. - Ost-Dok. 17. 1. pp. 142-159.
- ZINNER T. 2004. A magyarországi németek kitelepítése. - Magyar Hivatalos Közlönykiadó, Budapest. 284 p.

ARCHIVARISCHE QUELLEN

- I. Archiv Komitat Baranya: Die Briefe des Scheriffes Komitat Baranya:
BML 655/főisp. biz. 1941.
BML 2/elh. 1942.

ABSTRACTS

In our article we details the destiny of the Germans after the II. World War in the historical Baranya. We'd like to present how the communist regimes solved the problem in two different states that we try to compare also. The first is a local example, a village in Baranya County, Hungary called Véménd, the other is the Baranya triangle, which is part of Croatia.